

Gestern – heute – morgen

Nahezu einstimmig hat die *Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika (ELKA)* beschlossen, mit der *Evangel. Brüder-Unität (Herrnhuter Brüdergemeine)* in Amerika in volle Kirchengemeinschaft zu treten. Mit der Zustimmung zu der Vereinbarung anerkennen die ELKA und die Brüder-Unität „den einen, heiligen, katholischen und apostolischen Glauben“, die „Gültigkeit der Taufe und der Eucharistie“, die Form der „Ordination von Personen in das Amt von Wort und Sakrament“ sowie „die Verfassung und die Führungsämter“. Auf dieser Grundlage vereinbarten die beiden Kirchen die „volle Austauschbarkeit und Gegenseitigkeit aller ordinierten Amtsträger/innen von Wort und Sakrament“.

Die Waldenser in Italien befürchten, daß die *Heiligjahrfeiern der katholischen Kirche zu einer Belastung des ökumenischen Dialogs* führen könnten, erklärte der waldensische Theologe Paolo Ricca auf der Synode der Waldenser in Italien, die in der Nähe von Turin tagte. Als kritische Punkte nannte Ricca die Frage des Ablasses sowie die Zentrierung der Feierlichkeiten im Heiligen Jahr auf Rom und den Papst. Zugleich bekräftigte er die Bereitschaft der protestantischen Kirchen in Italien, mit der katholischen Kirche einen ernsthaften Dialog über das Heilige Jahr zu führen.

Die *Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD)* hat ihrem früheren Leitenden Bischof Hanns Lilje (1899 bis 1997) eine Tagung „Kirche als kultureller Faktor“ in der Evangelischen Akademie Loccum (20. bis 22. August) zu seinem

100. Geburtstag gewidmet. Lilje leitete von 1952 an fünf Jahre lang als Präsident den Lutherischen Weltbund (LWB). Im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) war er von 1968 bis 1975 einer der sechs Präsidenten. In der Evangelischen Kirche in Deutschland gehörte Lilje seit ihrer Gründung 1949 dem Rat an und war von 1955 bis 1969 Leitender VELKD-Bischof und Vorsitzender des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes.

Das *erste Ökumene-Institut in Großbritannien* ist der anglikanischen theologischen Fakultät der Universität von Cambridge angegliedert. Das Institut hat seine Arbeit Mitte September aufgenommen. Zu den ersten Aktivitäten wird die Ausrichtung einer Konferenz zum Thema „Ökumenische Aussichten an der Schwelle zum dritten Jahrtausend“ gehören.

Der neue Präsident der Europäischen Baptistischen Föderation, Ole Joergensen (Kopenhagen), hat Kritik an christlichen Fundamentalisten geübt. Im Anschluß an eine viertägige Ratstagung in Hamburg im September 1999 sagte er, *Fundamentalisten seien verantwortlich für eine immer größere Spaltung der Christenheit*. Die Europäische Baptistische Föderation feierte ihr 50jähriges Bestehen.

Vom 26. September bis 2. Oktober fand die „Woche der ausländischen Mitbürger“ statt. Sie stand unter dem Leitwort „Verschiedene Menschen – gleiche Würde“. An mehr als 100 Orten in ganz Deutschland fanden dazu Feste, Gottesdienste, Diskussionen und andere Veranstaltungen statt. Fester Bestandteil der Woche ist der „Tag des

Flüchtlings“, der am 1. Oktober begonnen wurde.

Der *Zentralrat der Muslime in Deutschland* lud am 3. Oktober zum „Tag der offenen Moschee“ ein. Bundesweit beteiligten sich etwa 1200 Moscheen. Die Aktion „Lade Deine Nachbarn ein“ gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt, die gemeinsam von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen, dem Zentralrat der Juden und dem Zentralrat der Muslime getragen wird, war einer der Mittelpunkte dieses Tages. Außerdem gab es Moscheeführungen, Ausstellungen, Diskussionsrunden und Friedensgebete. Dieser Tag der offenen Moschee soll eine ständige Einrichtung werden, um die Verständigung zwischen Muslimen und Nichtmuslimen zu fördern.

Die beiden großen Kirchen werden sich mit einem umfangreichen Programm gemeinsam auf der *Weltausstellung Expo 2000 in Hannover* präsentieren. Zwischen Juni und 31. Oktober 2000 sind im „Christus-Pavillon“ sieben Veranstaltungsreihen sowie knapp 50 Veranstaltungen vorgesehen. Mit einem großen Fest auf der zentralen Expo-Plaza soll auf der Weltausstellung am 11. Juni 2000 der Tag der christlichen Kirchen begangen werden. Erwartet wird unter anderen der südafrikanische Bischof Desmond Tutu. Am 12. September 2000 findet zudem ein „Tag der Weltreligionen“ statt. Neben den beiden großen Kirchen werden auch der Islam und der Buddhismus auf der Expo vertreten sein.

Der *Interkulturelle Rat in Deutschland*, ein Zusammenschluss von Persönlichkeiten aus Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden, Religionsge-

meinschaften, Migranten- und Menschenrechtsorganisationen sowie kommunalen und staatlichen Stellen, die sich für die Überwindung von Rassismus einsetzen, hat zu Feiern und Begegnungen zwischen den Religionen am „Tag der Deutschen Einheit“ am 3. Oktober aufgerufen. Die Erklärung wurde von Vertreter/innen des Zentralrats der Muslime, des Zentralrats der Juden, der Föderation der Aleviten-Gemeinden, der Deutschen Buddhistischen Union, des Nationalen Geistigen Rates der Bahai, der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland und der Weltkonferenz der Religionen für den Frieden unterzeichnet.

Die *Gebetswoche für die Einheit der Christen* im Jahr 2000 steht unter dem Motto „Gepriesen sei Gott, der uns segnet in Christus“ (Eph 1, 13–14). Die Vorlage für den Gottesdienst wurde von einer Arbeitsgruppe aus dem Mittleren Osten gestaltet. Der zentrale *Eröffnungsgottesdienst findet am 18. Januar im Münchner Dom zu Unserer Lieben Frau* statt. Die Gebetswoche für die Einheit der Christen wird vom 18. bis 25. Januar 2000 oder in der Woche vor Pfingsten (4. bis 11. Juni 2000) begangen.

Die *Konferenz Europäischer Kirchen (KEK)* feierte am 25. September ihr *40jähriges Bestehen* in Nyborg und Odense in Dänemark. Generalsekretär Keith Clements schreibt in der Jubiläumsbroschüre, die KEK wolle den Kirchen helfen, „Salz“ Europas zu werden. Zur ersten Vollversammlung im Januar 1959 kamen Vertreter und Vertreterinnen von 45 Kirchen aus 20 Ländern. Heute ist die Zahl der Mitgliedskirchen fast auf das Dreifache, 125, gestiegen, die Hälfte in Zentral- und Osteuropa. Fast alle christlichen

Konfessionen sind vertreten: Orthodoxe, Lutheraner, Reformierte, Anglikaner, Methodisten, Baptisten, Alt-katholiken und Pfingstler. Die katholische Kirche ist nicht Mitglied, es besteht aber eine enge Zusammenarbeit zwischen der KEK und dem Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE). Viel Beachtung fanden die zwei Europäischen Ökumenischen Versammlungen in Basel 1989 und 1997 in Graz, die von KEK und CCEE organisiert wurden. Sie haben kürzlich den Entwurf für eine neue „Ökumenische Charta“ für Europa vorgelegt, die Richtlinien für tiefere Beziehungen des Vertrauens und der Versöhnung der europäischen Kirchen enthält. Dieser Entwurf der „*Charta Oecumenica*“ ist nach Angaben der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) vom 23. August jetzt fertig gestellt und an alle Mitgliedskirchen der KEK und des katholischen Rates der Europäischen Bischofskonferenzen verschickt worden. Die Kirchen werden gebeten, in den nächsten zwölf Monaten Stellung zu dem fünfseitigen Entwurf zu nehmen und Veränderungsvorschläge mitzuteilen. Die Charta soll Anfang 2001 unterzeichnet werden.

Die *katholische Kirchenvolksbewegung* „*Wir sind Kirche*“ hat die Abendmahlsgemeinschaft zwischen Katholiken und Protestanten als Folge der „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ gefordert. Die Kirchen sollten sich 500 Jahre nach der Reformation versöhnungsbereit zeigen „Einheit in Vielfalt“ ermöglichen, um glaubwürdig zu bleiben.

Das *erste ökumenische Gemeindezentrum in Deutschland*, St. Stephanus in Lüneburg, feierte mit einer Festwoche vom 20. bis 26. September sein

25jähriges Bestehen. Katholiken und Protestanten haben unter gemeinsamem Dach jeweils einen Kirchraum. Das Foyer und weitere Räume werden gemeinsam genutzt. Ein ökumenischer Ausschuss verwaltet das Haus für beide Konfessionen. Es gibt ökumenische Kreise, und im diakonischen Bereich arbeiten die Konfessionen zusammen. Ökumenische Fastenessen, Kindertage, eine ökumenische Vesper und ein Osternachtsgottesdienst sind fester Bestandteil des Gemeindelebens.

Der *Bund Freier evangelischer Gemeinden*, der 1874 in Wuppertal als Zusammenschluss unabhängiger Gemeinden gegründet wurde, versteht sich als Gemeinschaft aktiver Christen, für deren Glauben, Lehre und Leben allein die Bibel verbindlich ist. Der Dachverband, der vom 11.–12. September 1999 sein 125jähriges Bestehen feierte, repräsentiert bundesweit rund 400 Gemeinden mit über 30.000 Mitgliedern. Auf diesem Jubiläumskongress verabschiedeten die Teilnehmer ein Impulspapier, in dem Schwerpunkte und Ziele der Gemeindearbeit neu formuliert wurden. In der Erklärung nimmt der Bund zu Grundlagen des Glaubens, des Gemeindelebens sowie des persönlichen Lebensstils und der daraus folgenden ethischen Konsequenzen Stellung.

Hohe Vertreter der beiden großen Kirchen haben die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre als bedeutende Etappe auf dem Weg zur kirchlichen Einheit gewürdigt. Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Karl Lehmann, betonte, daß die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre der ökumenischen Arbeit einen kräftigen Schub geben werde. Der Ratsvorsitzende der Evangelischen

Kirche in Deutschland, Manfred Kock, äußerte die Erwartung, dass die katholische Kirche evangelische Christen zum Abendmahl einlade. Der Präsident des Lutherischen Weltbundes, der braunschweigische Landesbischof Christian Krause, rief dazu auf, die Trennung der Kirchen zu überwinden. Kardinal Edward Cassidy, Präsident des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen, ging auf die mit der Reformation verbundene Geschichte von Augsburg, dem Ort der Unterzeichnung der Gemeinsamen Erklärung ein. Er erinnerte an das Jahr 1518, als sich Luther und Kardinal Cajetan unversöhnlich im Fugger-Palais gegenüber standen. Der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen, Konrad Raiser, sagte, in Deutschland habe die Trennung der Kirche begonnen, so sei es besonders erfreulich, daß der erste Schritt zur „sichtbaren Heilung“ ebenfalls in Deutschland getan werde.

Die Feierlichkeiten zur Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre haben offenbar in evangelischen und katholischen Kirchengemeinden Polens der Ökumene neuen Schwung gegeben. In mehreren Gemeinden wurden festverschlossene Kirchenportale zwischen evangelischer und katholischer Kirche geöffnet oder der lutherische Pfarrer in die Eucharistiefeier einbezogen. Ebenfalls erwartet die evangelische Minderheit in Polen Fortschritte im Verhältnis zur römisch-katholischen Kirche des Landes. Der lutherische Landesbischof Jan Szarek schlug einen lutherisch-katholischen Ausschuss für Dialog und Zusammenarbeit vor.

Die *Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche* (SELK) hat sich von der Gemeinsamen Erklärung von Lutheranern und Katholiken distanziert. Die

lutherische Grundeinschätzung von der Rechtfertigungslehre als „Maßstab aller kirchlichen Lehre“ werde nach wie vor nicht eingelöst.

Die *19. Ökumenische Friedensdekade*, die von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland und Friedensgruppen getragen wird, fand vom 7. bis 17. November unter dem Motto „... dass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen“ statt. Die Dekade wurde am 6. November in einem Gottesdienst in der Auferstehungskirche in Dessau durch Kirchenpräsident Klassohn eröffnet. Es predigte Pfarrerin Bärbel Wartenberg-Potter.

Der *Auslandsbischof der Evangelischen Kirche in Deutschland, Rolf Koppe*, ist im November 1999 in Berlin zu einem Meinungsaustausch mit dem *Jerusalem-Beauftragten der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO), Faisal al Husseini*, zusammengetroffen. Im Mittelpunkt der Unterredung standen die Situation der christlichen Minderheit in den Autonomiegebieten, der Zugang zu den Heiligen Stätten in Jerusalem sowie die künftige Rolle des Auguste-Victoria-Hospitals.

Die *Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)* tagte vom 7. bis 12. November in Leipzig. Die Tagung wurde mit einem Gottesdienst in der Nikolaikirche eröffnet, in dem der sächsische Landesbischof und stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende Volker Kreß predigte. Ein Schwerpunktthema war „Mission und Evangelisation“, bei dem es vor allem um den missionarischen Auftrag der Kirche in Deutschland ging.

Von Personen

Gundula Döring wurde am 4. September in der Kieler Stadtkirche St. Nikolai als theologische Referentin des Nordelbischen Frauenreferats eingeführt. Das Referat, das die Benachteiligung von Frauen in der Kirche abbauen soll, besteht seit zehn Jahren. Döring war früher Gemeindepastorin in Sproteierhagen bei Kiel.

Der Theologe *Werner Schneider* ist am 6. September in sein Amt als neuer Filmbeauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) als Nachfolger des Göttinger Superintendenten *Martin Ammon* eingeführt worden.

Dina Maria Dierssen, Sozialpädagogin und Diakonin, ist neue Geschäftsführerin der Frauenarbeit der württembergischen Landeskirche. Die Frauenarbeit ist der innerkirchliche Zusammenschluss von fast 30 zumeist selbstständig arbeitenden evangelischen Organisationen und Arbeitsgemeinschaften im Bereich der Landeskirche. Vorsitzende ist Gertrud Hahn.

Angelika Weigt-Blätgen, seit 16 Jahren Mitarbeiterin der westfälischen Frauenhilfe, hat als erste Frau in der mehr als neunzigjährigen Geschichte der Frauenhilfe in Westfalen die Geschäftsführung übernommen. Die aus Dortmund stammende Theologin ist Nachfolgerin von Pfarrer *Albert Stutte*, der seit 1979 als Geschäftsführer arbeitete und in den Ruhestand ging.

Als erste alt-katholische Priesterin der Niederlande ist am 18. September in Utrecht *Grete Verhey-de-Jager* geweiht worden. Verhey war bereits 1996 als erste Diakonin ihrer Kirche in ihr Amt eingeführt worden.

Sabine Plonz, bisherige Studienleiterin an der Evangelischen Akademie Iserlohn/Westfalen, ist neue Direktorin der Evangelischen Akademie im Saarland. Sie ist Nachfolgerin von *Pieter de Haas*, der in den Ruhestand ging.

Landesbischof *Hermann von Loewenich* wurde am 31. Oktober in einem festlichen Gottesdienst in den Ruhestand verabschiedet. *Johannes Friedrich* hat am 1. November in München sein Amt als neuer Landesbischof der Ev.-Luth. Kirche in Bayern angetreten.

Friederike Woldt, Pfarrerin in Kreischau bei Dresden, innerhalb der sächsischen Landeskirche als Organisatorin an der Vorbereitung der Dekade „Solidarität der Kirchen mit den Frauen“ beteiligt, wurde zur Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Fulda berufen. Seit sechs Jahren ist Friederike Woldt ehrenamtlich an der Gestaltung der Kirchentage beteiligt. Sie gehörte von 1994 bis 1997 der Redaktionsgruppe für das Sozialwort der beiden großen Kirchen an.

Martin Dolde (Dipl.-Ing. und Leiter der Logistik im Motorenwerk Untertürkheim der Daimler Chrysler AG) hat jetzt offiziell das Amt des Kirchentagspräsidenten von der Nordhausener Oberbürgermeisterin Barbara Rinke übernommen, die während der vergangenen beiden Jahre die Präsidentschaft inne hatte. Dolde hat damit auch die Leitung des 29. Deutschen Evangelischen Kirchentags, der vom 13. bis 17. Juni 2001 in Frankfurt am Main stattfinden wird.

Elisabeth Raiser, promovierte Historikerin, ist von der Präsidialversamm-